

## Regionale Arbeitsmarktungleichgewichte in Europa – Eine Untersuchung der Prognos-AG

(s. Tabelle 2)

1990 werde es nach der Europäischen Raumordnungsprognose in Europa fast 22 Mio Menschen geben, die arbeiten möchten, aber in ihrer Region keinen Arbeitsplatz finden werden. Das bedeute, ungefähr jeder achte erwerbstätige Europäer werde entweder arbeitslos sein oder aber den Wunsch zu arbeiten aufgeben oder wandern müssen. Die Türkei nimmt dabei mit einer Arbeitskräftereserve von 6 Mio Personen, d. s. 26% der Erwerbspersonen, eine Spitzenposition ein. Ohne die Türkei verringert sich der Arbeitskräfteüberschuß auf rd. 16 Mio Personen oder knapp 10% des Erwerbspotentials.

Überdurchschnittlich hohe Arbeitskräftereserven werde es in Portugal, Irland, Jugoslawien, den Niederlanden, in Zypern, Griechenland, Österreich, Spanien, dem Vereinigten Königreich, in Frankreich und Finnland geben. Lediglich in Norwegen, Schweden und Luxemburg werde es nach der Europäischen Raumordnungsprognose einen Mangel an Arbeitskräften geben. Die übrigen Länder würden jeweils eine Arbeitskräftereservequote zwischen 7% und 10% haben.

Bereits innerhalb der EG besteht zwischen dem Land mit der niedrigsten Arbeitskräftereservequote (Bundesrepublik Deutschland) und dem Land mit der höchsten (Irland) ein Unterschied von 7,7 Prozentpunkten. Dieser erhöht sich bei der Betrachtung der EG-Anschlußländer auf 11,1 Prozentpunkte. Eine ausgewogene Arbeitsmarktentwicklung ist also in den nächsten 10 bis 15 Jahren in Europa nicht zu erwarten. Dieser Eindruck wird bei der Analyse der Regionalergebnisse noch verschärft.

Die Regionen mit 1990 voraussichtlich extrem ungünstigen Arbeitsmarktverhältnissen, d.h. mit einer Arbeitskräftereservequote von über einem Viertel, liegen mit einer Ausnahme alle in den Peripherieräumen Europas. Sowohl in den nordischen Ländern, im Vereinigten Königreich und in Irland als auch noch wesentlich krasser in den südeuropäischen Ländern läßt sich ein deutliches entfernungsabhängiges Gefälle zum europäischen Kernbereich hin feststellen. In Finnland, Norwegen und Schweden haben die nördlichen Regionen in den jeweiligen Ländern die höchsten Arbeitskräftereserven, im Vereinigten Königreich liegen die schottischen Regionen und Nordirland mit Abstand an der Spitze. In Italien sind die regionalen Unterschiede so groß, daß man von zwei ökonomisch und räumlich scharf getrennten Landessteilen sprechen kann. Ähnlich große regionale Unterschiede treten in Portugal, Spanien, Jugoslawien und Griechenland auf.

Die Regionalergebnisse weisen auf eine ungünstige Arbeitsmarktsituation in Regionen hin, die zwar aus gesamteuropäischer Sicht zentral liegen, aber zu den Peripherieräumen einzelner Länder gehören. Diese Regionen lassen sich zu einem sog. »inneren Ring« zusammenfassen. Dazu zählen der Norden Dänemarks, in der Bundesrepublik Deutschland die Regionen Ems-Osnabrück und Münster sowie in Frankreich die nordwestlichen Randgebiete. Auch die Regionen Ost- und West-Österreich sowie das nordostbayerische Grenzgebiet zählen zu den Räumen mit voraussichtlich ungünstiger Erwerbsstruktur in Mitteleuropa.

Eine vergleichsweise günstige Arbeitsmarktentwicklung ist überwiegend in den Regionen zu erwarten, die als Verdichtungsräume aus nationaler wie aus gesamteuropäischer Sicht zentral liegen. Selbst bei einer strengen Auslegung des Begriffs »zentral« zählen über ¼ der 30 Regionen mit den niedrigsten Arbeitskräftereservequoten zu den zentralen Räumen. Abgesehen von den Nordregionen Schwedens und Norwegens sind diese Regionen entweder Hauptstadtregionen oder aber bereits heute hochentwickelte Verdichtungsräume. Allein aus der zentralen Lage kann jedoch nicht auf eine günstige Arbeitsmarktentwicklung geschlossen werden.



Häufig wird bei der Differenzierung von Räumen nach Entleerungs- und Wachstumsgebieten den ökonomischen Komponenten eine dominierende Bedeutung beigemessen. Insgesamt wird für Europa ein Zuwachs der Beschäftigten von 1974 bis 1990 von 1,4% prognostiziert. Die Türkei und Norwegen werden bei einem niedrigen Ausgangsniveau neben Irland das höchste wirtschaftliche Wachstum erzielen. Die Schweiz, das Vereinigte Königreich und die Bundesrepublik Deutschland werden zwar gegenüber 1974 einen Verlust an Arbeitsplätzen hinnehmen müssen, im Vergleich zu 1976 wird die Zahl der Beschäftigten dort aber in etwa konstant bleiben. Heute monostrukturierte Regionen, insbesondere die mit einem überdurchschnittlich hohen Anteil von Beschäftigten in der Landwirtschaft, werden ihre Position unter Status-quo-Bedingungen weiter verschlechtern, während die zentral gelegenen Verdichtungsräume mit hohem Dienstleistungsanteil und/oder günstigem Industriebesatz mit steigenden oder konstanten Beschäftigungszahlen rechnen können.

Einzelne strukturschwache Regionen erreichen sogar einen überdurchschnittlichen Zuwachs der Beschäftigten in nichtlandwirtschaftlichen Bereichen, der die Freisetzung aus der Landwirtschaft kompensieren kann. Entscheidend ist hier nicht die Beschäftigtenentwicklung, sondern die Tatsache, daß in den ländlich geprägten Räumen die Erwerbspersonenentwicklung fast durchgängig extrem hohe Zuwachsraten aufweist. In fast allen Regionen Europas wird bis 1990 das Erwerbspotential stark zunehmen. Diese Aussage gilt auch für die Länder und Regionen, in denen die Wohnbevölkerung insgesamt geringer wird. Während durch den Geburtenrückgang der letzten Jahre die Zahl der Kinder entsprechend sinkt und der Anteil der alten Menschen durch den Eintritt geburtenschwacher Jahre nach 1915 in das Rentenalter zurückgeht, bringen die hohen Geburtenraten der 60er und der frühen 70er Jahre einen starken Zuwachs der 15- bis 64jährigen. Dieser Effekt, der allein aus der bestehenden Altersstruktur resultiert, ist der bestimmende Faktor für die Entwicklung der Arbeitsmarktsituation im Jahre 1990.

Nach: Franzen, Detlef; Masuhr, Klaus: Europäische Raumordnungsprognose. Tendenzen der Entwicklung von Bevölkerung und Beschäftigung in den Regionen der Mitgliedstaaten der Europäischen Raumordnungsministerkonferenz. Untersuchung der Prognos AG im Auftrag des Bundesministers für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau. Unveröffentlichter Forschungsbericht – Basel 1978. Veröffentlichung in der Schriftenreihe 06 des BMBau vorgesehen.

Vgl. R. Koch, D. Franzen, K. Masuhr: Regionale Arbeitsmarktungleichgewichte in Europa, in: Informationen zur Raumentwicklung, 11/12 1978, S. 977 ff.

Tabelle 2:  
Arbeitsmarktungleichgewichte in den Mitgliedsländern der Europäischen Raumordnungsministerkonferenz 1974 und 1990

Länder	Erwerbspotential		Beschäftigte		Arbeitslose <sup>1)</sup>		Arbeitskräfte- reserve 1990 in 1 000	Arbeitslosen- quote 1974 in %	Arbeitskräfte- reservequotient 1990 in %
	1974 in 1 000	1990 in 1 000	1974 in 1 000	1990 in 1 000	Veränderung 1974-1990 in %	1974 in 1 000			
Belgien	3 979	4 213	3 829	3 762	- 1,7	112	410	2,8	9,7
Bundesrepublik Deutschland	26 959	27 296	26 164	25 190	- 3,7	584	1 895	2,2	6,9
Dänemark	2 482	2 582	2 399	2 363	- 1,5	83	219	3,3	8,5
Frankreich	21 679	24 033	20 944	21 542	2,8	735	2 491	3,4	10,4
Irland	1 121	1 372	1 066	1 171	9,8	55	201	4,9	14,6
Italien	19 391	21 173	18 898	19 194	1,6	493	1 979	2,5	9,3
Luxemburg	143	143	150	161	7,3	-	-	-	-
Niederlande	4 888	5 676	4 765	4 848	1,7	115	818	2,3	14,4
Vereinigtes Königreich	25 262	26 235	24 715	23 439	- 5,2	547	2 797	2,2	10,7
EG	105 904	112 723	102 930	101 670	- 1,2	2 724	10 810	2,6	9,6
Finnland	2 272	2 447	2 229	2 200	- 1,3	43	247	1,9	10,1
Norwegen	1 713	1 916	1 661	2 067	24,4	51	- 151	3,0	- 7,9
Schweden	4 040	4 089	3 963	4 145	4,6	78	- 56	1,9	- 1,4
Nordische Länder	8 025	8 452	7 853	8 412	7,1	172	40	2,2	0,5
Österreich	3 102	3 372	3 043	2 964	- 2,6	41	391	1,3	11,6
Schweiz <sup>2)</sup>	2 968	2 844	3 069	2 707	- 11,8	1	240	0,1	8,4
Alpenländer	6 070	6 216	6 112	5 671	- 7,2	42	631	0,7	10,2
Portugal	3 305	3 776	3 090	3 096	0,2	215	680	6,5	18,0
Spanien	13 273	15 268	12 793	13 590	6,2	480	1 678	3,6	11,0
Griechenland	3 293	3 630	3 158	3 181	0,7	135	449	4,1	12,4
EG-Anschlußländer	19 871	22 674	19 041	19 867	4,3	830	2 807	4,2	12,4
Jugoslawien	8 929	9 993	8 421	8 541	1,4	508	1 452	5,7	14,5
Türkei	15 902	22 395	14 140	16 539	17,0	1 762	5 856	11,1	26,1
Europa <sup>2)</sup>	165 412	183 288	159 163	161 458	1,4	6 082	21 673	3,7	11,8
Europa ohne Türkei	149 510	160 893	145 023	144 919	- 0,1	4 320	15 817	2,9	9,8

<sup>1)</sup> Inkl. Liechtenstein, unter Berücksichtigung der Wanderungen von 1975-1977  
<sup>2)</sup> Inkl. Malta, Zypern, Island und europäische Kleinststaaten  
<sup>3)</sup> Teilweise unter Berücksichtigung von Pendlern und Grenzgängern  
 Quelle: Prognos AG